

Geri

Müller

team

SP

GRÜNE
Baden

am 13. Januar 2013

als Stadtammann

Baden wird als **Energiestadt** der Zeit voraus gehen und Beispiel sein für eine Stadt, die von erneuerbarer Energie lebt und diese effizient einsetzt.

Baden wird **familienfreundlich** und auch mit dem Kinderwagen und Rollstuhl gut befahrbar. Die öffentlichen Plätze laden ein, sich zu treffen und zu verweilen.

Baden wird selbstbewusste **Regionalstadt** - eine starke Region findet gemeinsam starke Lösungen.

Das Verkehrschaos verlangt eine Verlagerung auf effizientere **Verkehrsmittel**. Bus, Bahn und Velo haben Priorität. Davon profitiert, wer auf das Auto angewiesen ist.

Kreative **Vereine** im sportlichen und kulturellen Bereich sollen Baden prägen. Baden ist lebendig.

Baden wird attraktiv für innovative Firmen: Die **Branchenvielfalt** garantiert Baden Arbeitsplatzsicherheit.

Baden soll sichtbare, lebendige **Kulturstadt** sein. Künstler sollen Raum finden in Baden.

Baden wird **Bildungsstadt**: Breite Berufs- und Weiterbildungsangebote machen den Wirtschaftsstandort Baden attraktiv.

Baden wird Regionalstadt

Zusammen in eine starke Zukunft

Grosse Herausforderungen stehen für Baden mit der Zunahme der Bevölkerung an: Die Vielfalt der Einwohner muss gesichert werden, genauso die Vielfalt der Betriebe. Nur gemeinsam mit den Nachbargemeinden kann dies erreicht werden. Mit Überzeugungskraft und Verhandlungsgeschick werde ich Baden zu einer Regionalstadt führen.

Eidgenössische und kantonale Prognosen gehen davon aus, dass die Bevölkerung von Baden bis 2025 um 2'300 Personen zunehmen wird. Im Jahr 2035 werden in Baden rund 22'700 Personen wohnhaft sein. Das entspricht einem Bevölkerungszuwachs von rund 4'000 Personen oder 20%. Zusammen mit den umliegenden Gemeinden wird sich Baden zum grössten städtischen Raum im Aargau entwickeln. Rund 140'000 Personen wohnen und über 50'000 arbeiten in der unmittelbaren Region. Diese ist geprägt durch das urbane Zentrum Baden, Ennetbaden, Neuenhof und Wettingen mit ihren verschiedenen Wohnquartieren.

Wachstum bringt Herausforderungen auf allen Ebenen

In Baden muss zusätzlicher Wohnraum durch Verdichtung geschaffen werden, ansonsten schiessen die Mietpreise durch die Decke. Die Folge davon wäre, dass ein Normalverdiener mit Familie es sich nicht mehr leisten kann, in der Stadt zu wohnen. Zuzüger werden in den geplanten Verdichtungen in der Innenstadt und in der neuen Siedlung

im „Galgenbuck“ Platz finden. Zusätzliche Verdichtungen sind nötig. Auch die Wirtschaft wird davon nicht verschont bleiben: Wertschöpfungsschwächeren Branchen droht, aus der Stadt verdrängt zu werden. Sie brauchen Nischen. Nur Branchenvielfalt schafft Arbeitsplatzsicherheit, deshalb will ich sicherstellen, wenn nötig wie beim gemeinnützigen Wohnungsbau, dass Baden Werkplatz für alle bleibt.

Baden mit Zentrumfunktion

Auch regional wird die Komplexität und das Bedürfnis nach Zusammenarbeit zunehmen: Schon heute nimmt Baden für andere Gemeinden bezüglich Dienstleistungen viel Verantwortung wahr (Schulen, Feuerwehr, Sozialdienste, Kultur etc.). Komplizierter wird es spätestens bei der Raum- oder Verkehrsplanung. Wie sollen wir unser städtisches Verkehrsproblem in den Griff bekommen, wenn wir auf die Verkehrszuflüsse gar keinen Einfluss haben, weil sich diese unserem Handlungsspielraum entziehen? Diese Überlegung ist charakteristisch für die gesamte Diskussion; viele Herausforderungen, die sich in Baden stellen, müssen regional angepackt werden.

Gemeinsam geht es besser

Die umliegenden Gemeinden müssen in die Entscheidungsprozesse einbezogen und damit auch politisch integriert werden. Konkret müssen Zusammenschlüsse angestrebt werden, damit entschieden kann, wer unmittelbar betroffen ist. Baden gewinnt dadurch an Grösse und Stärke. Die zusammengeschlossenen Gemeinden gewinnen

an politischer Gestaltungskraft. Die Identitäten werden gestärkt, indem Quartiere gefördert und in die Entscheidungen eingebunden werden. Es ist klar, dass sich dabei alle bewegen müssen. BadenerInnen müssen frühzeitig darauf vorbereitet werden.

Hier wird von mir einerseits Überzeugungskraft und Verhandlungsgeschick erwartet, andererseits auch Geduld, Transparenz, Umsichtigkeit und Begegnung auf gleicher Augenhöhe. Diese Voraussetzungen bringe ich mit.



Kulturstadt

Baden ist grosses Kino

Baden ist als kleine Kulturmehrpole überregional bekannt. Es liegt mir am Herzen, ein vielfältiges Kulturangebot auch langfristig zu sichern.

Im Kurtheater und in der Langmatt wird derzeit in die Weiterentwicklung etablierter Kulturinstitutionen investiert. Das ist richtig. Aber auch andere Kulturschaffende benötigen einen fruchtbaren Boden, auf dem sie ihre Kreativität entfalten können. Mehr Räume für Proben und kulturelle Experimente sind dabei unumgänglich. Für diese Anliegen habe ich mich seit jeher eingesetzt und werde mich auch als Stadtammann weiterhin dafür stark machen.

Als ehemaliger Geschäftsleiter einer KünstlerInnenplattform kenne ich die

Bedürfnisse. Mein Ziel ist es, die vielfältige Badener Kultur zu erhalten und zu fördern.



Bildungsstadt

Baden als Bildungszentrum

Baden soll als attraktiver Bildungsstandort weiterhin gefördert werden, um an die positiven Entwicklungen der letzten Jahre anzuknüpfen und das Bildungsangebot weiter auszubauen.

Als Ressortchef Bildung ist mir die Weiterentwicklung des Bildungsstandorts Baden ein wichtiges Anliegen. Dazu gehören die Verhandlungen im Bezirk und mit dem Kanton bezüglich Reorganisation der Oberstufen und die Zusammenführung unter einem Dach. In Zukunft gehören familienergänzende Betreuungsstrukturen in alle Quartiere und in die Schulanlage. Dies ist nun Bestandteil der Schulraumplanung. Moderner Schulraum ist für ein pädagogisch hochstehendes Angebot für die Zukunft unabdingbar.

Weiter arbeite ich daran, dass Baden zu einem Zentrum der nichtmaturitären höheren Berufsbildung im Kanton Aargau wird, wobei auch der Innovationspark Aaretal einbezogen wird. Die Entwicklungen der Berufs- und kaufmännischen Bildung sowie des Gymnasiums sind in den letzten Jahren in Baden gut gefördert worden. Auch in Zukunft muss dafür ein grosser Effort geleistet werden.

Als Stadtammann werde ich diese Verantwortung weiterhin wahrnehmen.

Impressum:

Überparteiliches Komitee Gerü Müller als Stadtammann
Postfach, 5401 Baden
Tel: 056 221 12 06
PC: 60-238872-2
Portraitfotografien: Annina Sonnenwald

Wirtschaftsstadt

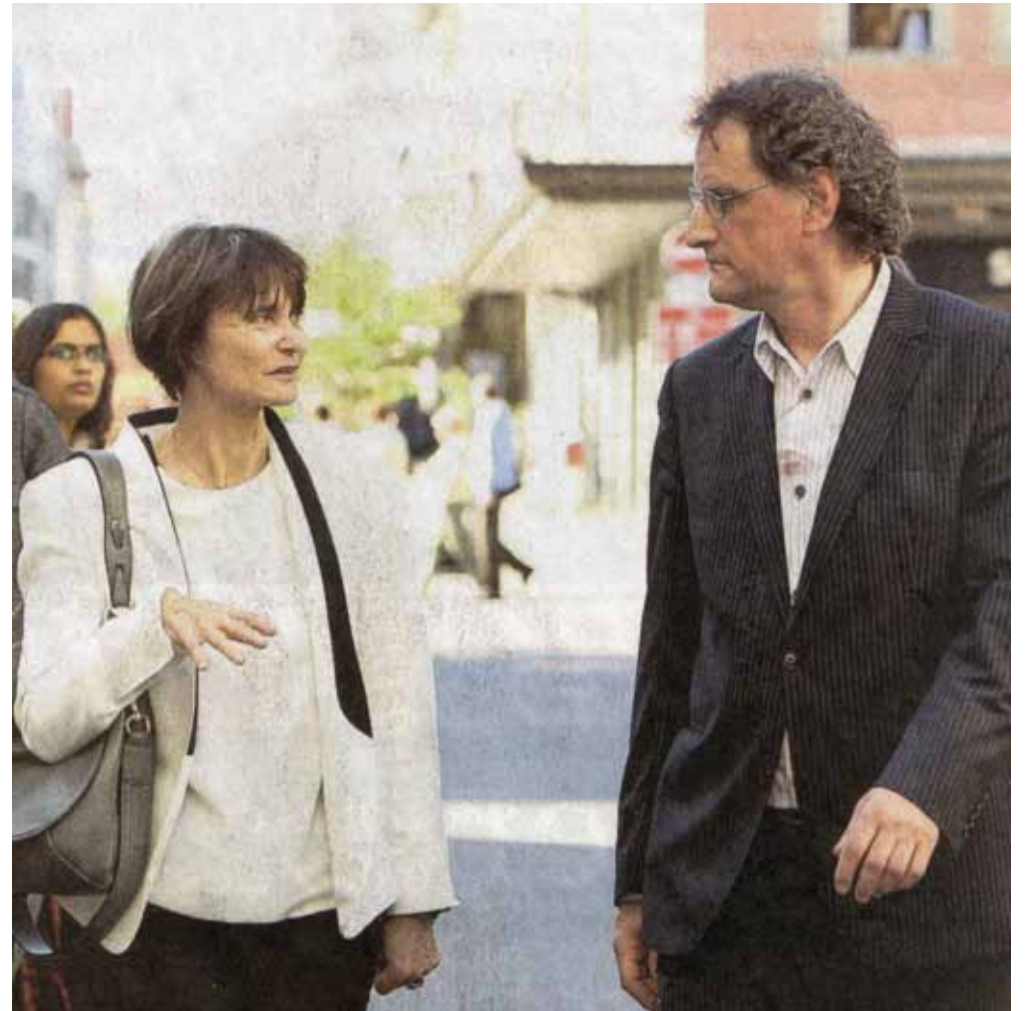
Branchenvielfalt schafft Stabilität

Eine diversifizierte Wirtschaft garantiert Arbeitsplatzsicherheit und Handlungsfreiheit für die Stadt.

International tätige Industriekonzerne haben Baden als attraktiven Investitionsstandort im Ausland bekannt gemacht. Die Stadt muss diesen wichtigen Stützen unserer Wirtschaft weiterhin optimale Bedingungen bieten, um von Baden aus innovativ tätig zu sein. Daneben gilt es, die Branchenvielfalt konsequent zu fördern. Denn erst Vielfalt schafft Arbeitsplatzsicherheit: Wenn eine Branche unter Druck gerät, bleibt Baden dank vielfältigem Gewerbe stabil. Vielfalt ist für die Innenstadt und die Quartiere entscheidend. Kleine, unabhängige Geschäfte decken unsere täglichen Bedürfnisse und geben der Stadt ein Gesicht. Die Anbieter

von Spezialitäten tragen zum Erfolg des Standorts bei. Auch Handwerker sollen im Zentrum eine Chance haben, damit ihre Dienstleistungen nahe liegen. Ein guter Mix, in der Innenstadt und in allen Quartieren, ist daher von zentraler Wichtigkeit und kann mittels konkreter Nutzungspläne geschaffen werden.

Eine diversifizierte Wirtschaft garantiert also der Stadt kontinuierliche Steuereinnahmen, welche die nötigen Investitionen in Infrastruktur, Bildung, Kultur und Tagesstrukturen zur Vereinbarung von Familie und Beruf ermöglichen. Gerade diese Faktoren machen den Standort Baden attraktiv. So verfügt Baden auch weiterhin über finanziellen Spielraum. Damit können wir es uns weiter leisten, Innovationen selber zu bestimmen.



Gerri Müller bringt die Schweiz nach Baden

Mobilität

Baden bleibt vernünftig mobil

Baden leidet unter dem Verkehr und braucht ihn gleichzeitig. Daher müssen wir unsere Mobilität so organisieren, dass sie effizient und schonend abgewickelt werden kann.

Die Menschen bewegen sich: Wohnen, Arbeiten und Freizeit führen zu Mobilität. Der öffentliche Verkehr spielt dabei eine wichtige Rolle, weil er die Mobilitätsbedürfnisse unserer Zeit effizient und dadurch umweltschonend regelt. Ich setze mich beim Kanton dafür ein, dass unser Bussystem noch besser wird. Ich stelle mir Baden vor als eine Stadt, welche bei gleichbleibendem Komfort den Energieverbrauch der

Mobilität reduziert und damit eine echte Vorreiterrolle übernimmt. Die mit der Badener Bevölkerung erarbeiteten Konzepte für Fussgänger und Velofahrer müssen konsequent umgesetzt werden, damit zusammen mit dem maximal optimierten Busfahrplan freie Strassen für Handwerker und Transporteure in die Stadt generiert werden. Ich setze mich in diesem Sinne für eine kluge Erschliessung des zukünftigen Bäderquartiers ein.

Ebenso möchte ich, dass die Verkehrserschliessung im geplanten Wohnquartier Galgenbuck zukunftsweisend mit Vorzeigecharakter geplant wird und den Standort Baden damit stärkt.

Familienstadt

Baden lebt

Baden soll die attraktivste Schweizer Kleinstadt für Familien bleiben. Es gilt die Qualitäten zu nutzen und die Einwohner aktiv in das Geschehen in der Stadt einzubinden.

Baden ist eine äusserst attraktive Stadt zum Wohnen. Unsere verschiedenen, sozial durchmischten Quartiere bieten für Jung und Alt, für Familien und Singles eine hohe Lebensqualität. Als langjähriger Bewohner der Altstadt geniesse ich es, Einkauf, Kultur und Erholung nahe beieinander zu wissen.

Um die hohe Wohnqualität zu erhalten und auf die Wohnbedürfnisse einzugehen, bedarf es der Erarbeitung klarer,

zügig umzusetzender Gestaltungspläne und einer guten Kooperation mit den Eigentümern und Investoren.

Die Rolle der Stadt ist es aber auch, die Durchmischung mittels gemeinnützigem Wohnungsbau unterstützend zu erhalten und zu fördern. Das Quartierbewusstsein wird so gestärkt und Nachbarschaftshilfe selbstverständlich. Teilnahme der Bewohner an der Entwicklung unserer Stadt ist ein wichtiger Motor, um die Zukunft so zu beeinflussen, dass sich die Menschen in ihrer nächsten Umgebung wohlfühlen. Somit wird Freizeit im Quartier zum Genuss, verbindet die Menschen und Baden bleibt weiterhin eine der Top Wohnlagen in der Schweiz.

Vernetzt

Stadtammann und Nationalrat

Die Vereinbarkeit der Mandate ist eine Frage der Organisation. Wichtige Entscheide fallen oft in Bern und Aarau. Für Baden als Zentrumsstadt einer Region mit über 100'000 Menschen ist die regionale und nationale Vernetzung unabdingbar.

Die Politik in den Gemeinden wird in hohem Masse in Bern und Aarau entschieden. Obwohl heute 70% der Schweizer Bevölkerung in den Städten lebt, sind diese im Parlament deutlich untervertreten. Die Städte brauchen in Bern eine stärkere Stimme. Ein Nationalrat hat jederzeit direkten Zugang zu den Staatsbetrieben (z.B. Post, SBB) und Verwaltungen, was für eine Stadt wie Baden einen grossen Vorteil bedeutet. Dies ist umso wichtiger, weil unser Stadtrat ab April 2013 nach dem Weggang von Stephan Attiger keinen Vertreter mehr im Grossen Rat haben wird.

Stadtammann mit Zusatzmandaten entspricht der Tradition

Der Stadtammann ist eine wichtige Figur für das Leiten der Geschicke Badens. Als Zentrumsstadt für eine Region mit über 100'000 Menschen ist die regionale, kantonale und nationale Vernetzung unabdingbar. Deshalb haben schon Karl Killer (SP, 1927-1948, Gross-, National- und Ständerat), Josef Bürge (CVP, 1985-2005, Grossrat, Europarat, NAB-VR) und Stephan Attiger (FDP, 2006-2012, Grossrat) weitere Ämter ausgeübt.

Vereinbarkeit ist möglich

Keine Nationalrätin und kein Nationalrat ist während der Sessionstage voll mit den Geschäften im Ratssaal selbst

beschäftigt. Wichtig sind die Abstimmungen, aber auch die „eigenen“ Geschäfte, welche man für die Fraktion führt. Die restliche Zeit wird für die Arbeit zuhause (z.B. als Stadtammann), die wichtigen Kontakte in Bern und für die Bearbeitung der Aufträge als Nationalrat genutzt. Die Verbindung Nationalrat und Stadtammann ist nicht neu, es gibt zurzeit verschiedene Nationalräte, die diese beiden Ämter ausüben (z.B. Kurt Fluri, FDP, Solothurn; Viola Amherd, CVP, Brig; Thomas Müller, SVP, Rorschach).

Die Arbeitslast ist eine Frage der Organisation. Geri Müller hat damit viel Erfahrung, hat eine schnelle Auffassungsgabe, ist effizient und belastbar. Er ist neben seinen Ämtern (Nationalrat und Vizeammann) in zahlreichen NGO's tätig. Mit der Wahl zum Stadtammann wird er jedoch sämtliche Einsitze in diesen Organisation abgeben, ausser der SES (Schweizerische Energie Stiftung), welche ihn zeitlich kaum belastet, dennoch inhaltlich bezüglich Energie stets auf dem Laufenden hält. Ausserdem wird er die zeitintensive Sicherheitspolitische Kommission verlassen.



viele Gesichter ein Baden

Ich wähle Geri, weil er eine moderne Schule garantiert, welche integrierte Tagesstrukturen miteinander bezieht.
Pia Mützenberg

Ich wähle Geri Müller, weil er ein Kultur-affiner Mensch ist.
Beat Blaser

Ich wähle Geri Müller, weil Baden einen gut vernetzten, aber unabhängigen Stadtammann braucht.
Jürg Cafilisch

Ich unterstütze Geri Müller als Stadtammann-kandidat, weil er andere Meinungen respektiert und lösungsorientiert zusammenarbeitet.
Rosi Bosshardt

Ich unterstütze Geri Müller, weil er international und national optimal vernetzt ist und das für Baden nur Mehrwert bringen kann.
Rolf Beeler

Ich werde Geri Müller wählen, weil er sehr viel für die kulturelle Vielfalt macht.
Simona Hofmann

Ich unterstütze Geri, weil er nachhaltig denkt und Projekte auch so umsetzt!
Urs Rimann

Wenn Sie auch in Zukunft einen guten Ammann haben wollen, dann wählen Sie Geri Müller. Er hat eine enorme politische Erfahrung. Aus zahlreichen Gesprächen weiss ich: Baden ist die Stadt, die ihm am Herzen liegt.
Louis Schelbert, Nationalrat, Luzern

Ich wähle Geri Müller, weil Baden als Stadtammann eine überzeugende, initiative Persönlichkeit braucht.
Peter Marti

Zukunft stanzen - Wahlevent

12.12.2012, Stanzerei, Bruggerstrasse 37, 20:00-24:00

Musik&Tanz. Bar. Gäste. Exklusivinterview.

Ich wähle Geri Müller, weil er auf der Strasse immer ansprechbar ist und ein offenes Ohr hat.
Regina Isler-Strasser